Unterwegs notiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **56 (1978)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unterwegs notiert

Im «Badener Tagblatt» aufgeschnappt:
Wie sehr Tabus zu oft schwer schädigenden, manchmal aber auch lächerlichen Verdrängungen führen, daran sei nur am Beispiel des alten John Rockefeller, Seniorchef der sagenhaften amerikanischen Milliardärsfamilie, erinnert: Während der letzten Jahrzehnte seines langen Lebens wurde für ihn eine eigene Zeitung gedruckt, die sich von einer normalen Zeitung nur durch den völligen Mangel an Todesnachrichten unterschied. Diese erschien von Rockefellers ungefähr 60. bis zu seinem 98. Lebensjahr, in welchem die legendäre Gestalt dahinschied. Einer «geistigen Panne» des inzwischen ebenfalls leicht vergreisten Redaktors zufolge erschien das Blatt jedoch auch noch nach Rockefellers Todestag und brachte auf der ersten Seite die Nachricht: «Rockefeller leicht erkrankt» . . .

*

Da hat der am 8. Juli neu gewählte italienische Staatspräsident Sandro Pertini eine andere Lebenseinstellung. Auf seine 81 Jahre angesprochen, meinte er trocken zu einem Journalisten: «Manche sind mit 60 alt, andere mit 90 noch jung.» Ich kann ihm nur beipflichten. Das nächste Beispiel gibt ihm recht.

*

Frau N., eine ehemalige Nachbarin, starb mit 88 Jahren. Sie war zum Schluss schwer behindert, musste im Rollstuhl leben. Aber ihr Geist war wach, und sie beschäftigte sich immer noch mit dem Lernen italienischer Vokabeln, um sich mit ihrem Schwiegersohn unterhalten zu können.
Ihre Tochter hatte ein geniales Verbindungssystem ausgedacht. Auf eine Kartontafel hatte sie einen Klingelknopf geklebt. Den Karton konnte sie mit einer Sicherheitsnadel am Kleid der Mutter befestigen. Vom Läuteknopf aus führte ein 12 Meter langes Kabel zu einer Läuteglocke, die die Tochter in einem Körbchen im ganzen Haus mit sich herumtrug, aber auch in den Garten mitnahm. So konnte die Mutter ihre Tochter jederzeit herbeirufen. Vor dem Tod hatte die alte Frau oft Träume. Diese handelten meist vom Ernten. So konnte sie ihr reiches Lebenswerk rückblickend in positiver Weise nachvollziehen.

*

Journalistenempfang im neuen Ringier-Pressehaus. Direktor Rolf Balsiger erläutert seinen staunenden Gästen die elektronischen Wunder des Hauses: Fernsatz über Telefonleitungen von Zürich nach Adligenswil/Luzern, Redaktion am Bildschirm, Herstellung von Farbdias in 20 Minuten usw. Eine Bemerkung hat mich besonders gefreut: «Die Umschulung auf neue Verfahren wurde gerade von den 55jährigen und älteren Mitarbeitern ausgezeichnet bewältigt. Sie gehören zu unseren besten Leuten. Es zeigte sich, dass die Meisterung der technologischen Revolution keine Frage des Alters ist, sondern eine Frage des Wollens.» Allerdings führten die Chefs mit jedem Mitarbeiter mehrere Einzelgespräche. So, nach sorgfältiger psychologischer Vorbereitung, war die positive Einstellung zum Umlernen fast überall zu erreichen. Wie erfreulich, dass endlich einmal ein Grossunternehmen die verbreiteten Vorurteile gegen die «unbelehrbaren und starren Grauhaarigen» widerlegt!

*

Ein Fernseh-Werbespot zeigt eine Grossmutter, die eigens nach Broc fuhr, um dort Schokoladen für ihre Lieben zu kaufen. Darauf der Sprecher: «. . . schmeckt überall gleich gut, auch wenn dieses Grosi meint, die besten . . .-Schokoladen gebe es am Kiosk in Broc.»
«Dieses Grosi» ist offenbar gerade naiv genug für solche Irrtümer. Hier irrte aber weniger «dieses Grosi» als «dieser Werbefritz», der sich vermutlich für eine solche Einstufung bedanken würde. Aber eben, «dieses Grosi» kann sich ja nicht wehren. Dafür tue ich es hier für sie. Wann endlich merken die Werbeleute, wie geschmacklos jede Lächerlichkeit auf Kosten Betagter ist? Auch «dieser Werbefritz» bleibt nicht ewig jung . . .

Peter Rinderknecht